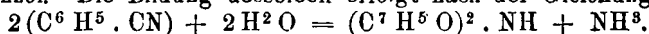


Alkohol ziemlich löslich, sehr schwer dagegen in kaltem und gar nicht in Wasser.

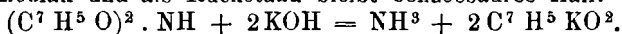
Azobenzol $C^{12}H^{10}N^2$. Der oben erwähnte bittermandelartige Geruch ist durch das Auftreten von Spuren eines leicht flüchtigen Körpers bedingt. Durch Pressen zwischen Fließpapier wird derselbe vom Azobenzol entfernt, und dieses durch Umkrystallisiren aus Alkohol mit allen seinen charakteristischen Eigenschaften erhalten. Das dritte Reactionsproduct, das rothbraune Oel, ist in der Kälte zäh und dickflüssig, wird aber in der Wärme leicht flüssig. Wird von Alkohol schon in der Kälte ziemlich leicht, von Aether sehr leicht gelöst. Es ist vollkommen neutral und ganz geschmacklos. Einer näheren Untersuchung will es Verfasser demnächst unterwerfen. (*Ber. d. deutsch. chem. Ges. IX, 132. 1876.*) C. J.

Dibenzamid.

Dibenzamid erhielten L. Barth und C. Senhofer durch Einwirkung eines Gemisches von Schwefelsäure und Phosphorsäureanhydrid auf Cyanbenzol. Nach einiger Zeit ist die Flüssigkeit durchsetzt von einer Menge feiner Nadeln, die abfiltrirt und durch Umkrystallisiren aus verdünntem Alkohol gereinigt werden. Das Dibenzamid $(C^7H^5O)^2.NH$ bildet lange, dünne farblose Nadeln, die bei 144° schmelzen und bei stärkerem Erhitzen, ohne zu sublimiren, sich zersetzen. In kaltem Wasser fast unlöslich, schwer löslich in heissem, dagegen leicht in Alkohol, Aether, Chloroform und Benzol. Die Bildung desselben erfolgt nach der Gleichung:



Kocht man das Benzamid mit Kalilauge, so entweicht Ammoniak und als Rückstand bleibt benzoësaures Kali:



(*Ber. d. deutsch. chem. Ges. IX, 975.*) C. J.

Die Einwirkung von Benzoylchlorid auf Cyanamid und Natriumeyamid

studirte G. Gerlich.

I. Einwirkung von C^6H^5COCl auf CyH^2N in ätherischer Lösung. Verfasser erwartete, dass sich nach der Gleichung